

# Deskription des Baus einfacher Sätze im Deutschen in didaktischer Absicht.

Noriko Takamatsu

## **Vorbemerkung**

Begriffe wie Syntax, Satzlehre, Satzbau werden derzeit in verschiedenster Bedeutung benutzt. Im Hinblick auf die Verwendung solch im Gesamtrahmen der deutschen und anderer Grammatiken enorm wichtiger Grundkategorien größere Klarheit zu schaffen wäre zwar linguistisch, grammatologisch, sprachdidaktisch gesehen, höchst wünschenswert, überschreitet aber bei weitem den Rahmen der vorliegenden Studie.

Dennoch versucht diese Arbeit sich gegenüber drei gegenwärtigen Tendenzen bei der Behandlung von Syntax, Satzbau, Satzform abzugrenzen. Erstens von einem theoretischen Formalismus, welcher zwar verhältnismäßig kohärente Strukturideen und terminologische Systeme entwickelt, sich dabei aber von den praktischen Gegebenheiten der Sprache zunehmend entfernt. Zweitens von einem vorwiegend vom Einzelbegriff und dessen grammatischen Valenzen ausgehenden und auf diese Weise zum Problem der Satzform fortschreiten wollenden Denkens, welches dennoch meistens über atomistische Gebundenheit an das Einzelwort oder Morphem nicht weit hinauskommt. Drittens von einem global — klassifikatorischen Denken, welches zunächst die Sprache als Ganzes betrachtet und seine Hauptaufgabe darin sieht, verschiedene Satzformen (gebräuchlich oder ungebräuchlich) einfach nach Gruppen zu ordnen. Der Vorwurf, welcher allen diesen drei Richtungen gemacht werden kann, ist hauptsächlich der ihrer geringen Nützlichkeit für den praktischen Sprachunterricht. Nirgendwo findet man z. B. die einfache Frage beantwortet, wie der gewöhnliche deutsche Satz in einfachster Form zu konstruieren ist, und das ist doch die Hauptfrage, die den Sprachlernenden interessiert, und mit deren Beantwortung ihm am meisten geholfen werden kann.<sup>1)</sup>

Ziel des vorliegenden Textes ist es, zu zeigen daß im Rahmen direkt und naiv konzipierter grammatischer Deskription noch viel geleistet werden kann, daß außerdem, ohne sich auf die Probleme eines terminologischen und systematischen Puris-

mus einzulassen, immer noch Fortschritte auf dem Gebiet der Analyse von Satzbau und Satzform möglich sind, zudem Fortschritte, welche für den Sprachlernenden nützlicher sind als die beschriebenen Arten von grammatischem Theoretizismus und Klassifikationismus.

Eine Frage allerdings, die von theoretisch interessierter Linguistik längst hätte genauer gestellt werden müssen, praktisch aber kaum gestellt worden ist, gehört noch zu allererst beantwortet. Bis zu welchem Punkt sind Regeln, die in einfacher und deskriptiver Weise formuliert werden, überhaupt gültig? Hierzu wäre zu sagen, daß Sprache als ein eigentlich nicht scharf begrenztes System genau genommen kaum Regeln kennt, die wirklich „100 prozentig“ gültig sind. Verläßt man den Rahmen der gewöhnlich gesprochenen Sprache, den Rahmen einer bestimmten Epoche, den Rahmen dessen, was sprachlich „normal“ ist, so wird man zu fast allen Regeln Ausnahmen finden können. Dadurch ist hingegen das Aufstellen von Regeln nicht zur Sinnlosigkeit verurteilt. Deshalb nämlich nicht, weil diese Regeln dennoch für den größten Teil, der betreffenden Sprache unverbrüchlich geltend bleiben, also für genau den Teil, welcher für den Sprachlernenden wichtig ist. Im folgenden Text wird außerdem noch zwischen verschiedenen Graden der Regelhaftigkeit unterschieden werden, was als unverbrüchliche Regelhaftigkeit (p - regelhaft), sekundäre Regelhaftigkeit (s - regelhaft), tertiäre - Regelhaftigkeit (t - regelhaft) bezeichnet werden wird, wobei auch „t - regelhaft“ noch bedeutet, daß in mehr als 50 Prozent der gewöhnlichen Fälle auf diese Weise verfahren wird, also für den Sprachlernenden immer noch die Empfehlung enthält, daß so zu verfahren im allgemeinen richtiger ist als eine andere Ausdrucksweise zu wählen.

## I.

Die einfachsten und kürzesten Aussagen, die eine Sprache machen kann, sind Aussagen mittels eines einzigen Wortes, welche trotzdem eine in sich geschlossene Bedeutung tragen, z. B. „Schrecklich!“, „Herrlich!“. Das Problem dieser Aussagen sei zunächst von der Behandlung ausgeschlossen.

## II.

Die nächstfolgend einfachste Satzform im Deutschen besteht aus Subjektelement, hier „ $\sigma$ -Element“ und Verbalelement erster Ordnung, „ $\pi$ -Element“, plus mögli-

Deskription des Baus einfacher Sätze im Deutschen in bibaktischer Absicht.  
(Noriko Takamatsu)

cherweise darauf folgenden weiteren Satzelementen, über die noch nicht gesprochen werden soll.

Wir gehen in die Schule.

$\sigma$     $\pi$

Satzform I

Sowohl  $\sigma$  - Element als auch  $\pi$  - Element können aus mehreren Morphemen bestehen z. B.

Peter und Klaus gehen in die Schule.

$\sigma$     $\pi$

Er allein dachte daran.

$\sigma$     $\pi$

Die Kinder lesen, schreiben, rechnen während des Unterrichts.

$\sigma$     $\pi$

Umkehrung der Reihenfolge von  $\sigma$  - Element und  $\pi$  - Element ändert den Satzsinn in Richtung auf die Normalform des Fragesatzes (siehe Abschnitt VII) oder Befehlssatzes (siehe VIII).

Daß zwischen  $\sigma$  - Element und  $\pi$  - Element keine anderen Elemente eingeschoben werden können, ist unverbrüchliche Grundregel.

× *Ich heute gehe in die Schule.*

### III.

Wie genügsam bekannt besteht die Eigenheit des deutschen Satzes in der Zweiteilung des Prädikats. Im Falle von Sätzen mit Trennverben als Hauptverbum begrenzt so z. B. die Vorsilbe des Trennverbs das Satzfeld von hinten.

Der Zug kommt um zehn Uhr an.

$\sigma$     $\pi$     $\varphi$

In einfachen Fällen wie diesem sei dieser hintere Teil des Prädikats  $\varphi$  - Element genannt. Zu diesem einfachen Fällen kann man auch diejenigen zählen, in denen ein Modalverb als  $\pi$  - Element fungiert und wo ein Infinitiv oder ein Partizip Perfekt als  $\varphi$  - Element auftreten. Nicht als  $\varphi$  - Element zu verstehen sind Ortsbestimmungen wie in „Er geht heute in die Stadt“, obgleich das „in die Stadt“ auch eine deutliche Tendenz zum Satzende hin zeigt.

Das  $\varphi$  - Element begrenzt zwar das Hauptfeld des einfachen deutschen Satzes auf charakteristische Weise von hinten, es gibt aber viele Fälle, in denen das Alltagsdeutsch damit dennoch nicht den Hauptsatz enden läßt oder zu einem Nebensatz

übergeht, sondern in denen nach dem  $\varphi$  - Element ein Nachfeld folgt, z. B.

$\frac{\text{Ich kaufe meistens ein nach 6 Uhr abends.}}{\sigma \quad \pi \quad \varphi \quad \text{(Nachfeld)}}$

$\frac{\text{Sie kann besser Deutsch sprechen als ich.}}{\sigma \quad \pi \quad \varphi \quad \text{(Nachfeld)}}$

Wichtig ist aber, daß in den meisten dieser Fälle was im Nachfeld steht auch ohne Schwierigkeit im Bereich zwischen  $\pi$  und  $\varphi$  untergebracht werden kann, so daß „ $\varphi$  - Element am Satzende!“ für den Sprachlernenden als wichtige Faustregel gelten kann.

Das Problem, in welcher Reihenfolge die verschiedenen Subelemente von  $\varphi$  zu erscheinen haben, wird von dem meisten Autoren ausführlich behandelt. Deshalb mag hier eine Darstellung allein durch Beispielsätze genügen.

*Er muß kommen.*

*Er hat kommen müssen.*

*Er muß gekommen sein.*

*Das hat einmal gesagt werden müssen.*

#### IV.

Die in II. und III. dargelegten Richtlinien für die allgemeine Satzform sind von grundsätzlicher Bedeutung und p - regelhaft. Was dagegen zwischen  $\pi$  und  $\varphi$  untergebracht wird, dessen Reihenfolge kann, prinzipiell betrachtet und sofern durch das verwendete Wortmaterial bedingte Regeln (Artikel vor dazugehörigen Nomen! oder dgl. ) nicht verletzt werden, recht frei geordnet werden, so daß alle Richtlinien für die Reihenfolge in diesem Bereich nur s - oder t - regelhaft sind und Verstöße dagegen weniger wirklich Strukturfehler darstellen, sondern nur die Qualität besonderer und ungewöhnlicher Betonungsweisen haben. Überhaupt kann diese Reihenfolge zwischen  $\pi$  und  $\varphi$  zu Betonungszwecken vielfältig geändert werden. Die Bedeutung der gegebenen s- und besonders t-Richtlinien besteht dabei darin, daß mit ihnen ungefähr die Grundordnung angezeigt ist, durch das Abweichen von welcher spezielle Betonungsfälle entstehen. Da manche Satzelemente zum Satzende, andere zum Satzanfang hin tendieren, folgt, daß sowohl durch „Nachvornkommen“ wie durch „Zurückstellen“ betont werden kann.

Wie bereits gesagt, zeigen an Präpositionen gebundene Ortsbestimmungen eine deutliche Tendenz zum Satzende hin, während Zeitbestimmungen gewöhnlich davor untergebracht werden : „Zeit steht vor Ort.“

Deskription des Baues einfacher Sätze im Deutschen in bibaktischer Absicht.  
(Noriko Takamatz)

Stärker als die Tendenz von Zeitbestimmungen nach vorne und zu  $\pi$  hin, ist die entsprechende Tendenz aller Personalpronomen hinter  $\pi$ . Natürlich ist diese Tendenz eingeschränkt durch andere grammatische Notwendigkeiten, z. B. setzen die grammatischen Vorschriften für das Konstruieren von Komparationen diesem „Drang nach vorn“ der Pronomen strikte Grenzen.

*Ich mag seinen Bruder lieber als ihn.*

Ähnliches gilt natürlich auch im Falle von an Präpositionen gebundenen Pronomen.

Daß im Falle von Nomen das Dativobjekt gewöhnlich vor dem Akkusativobjekt steht, ist richtig. Daß diese Reihenfolge im Falle von Pronomen gewöhnlich umgekehrt wird, stimmt im allgemeinen auch. Allerdings gibt es auch Fälle in denen diese Regel nicht befolgt wird z. B. ;

*Ich sage ihm es nicht gerne.*

(statt „Ich sage es ihm nicht gerne.“ Die Positionsänderung bedeutet relative Betonung des „ihm“.)

## V.

Die Negation „nicht“ kann unter bestimmten Betonungsverhältnissen und sofern durch das Wortmaterial bedingte Regeln („nicht“ kann z. B. nicht stehen zwischen Präpositionen und dazugehörigen Nomen [× in die nicht Stadt]) nicht gebrochen werden, die verschiedensten Positionen einnehmen, z. B. sogar gewissermaßen als ein Teil des  $\sigma$  - Elements diesem vorangehen (Nicht Herr Müller ist krank, sondern Herr Schultz.). Die oftmals zu hörende Regel, „nicht“ stehe vor dem verneinten Satzteil ist ungenau, da sie nicht über diejenigen Fälle Auskunft gibt, in denen keine speziellen Verneinungen intendiert sind. Und solche Fälle sind eher in der Mehrzahl. Tatsächlich kann „nicht“ vor eine große Zahl von Satzelementen gestellt werden und bedeutet dann in der Tat eine spezielle Verneinung des betreffenden Satzteils.

*Nicht Herr Müller wohnt in diesem Haus (sondern Herr Schultz.)*

Natürlich kann „nicht“ bei der obigen Satzform I. nicht zwischen  $\sigma$  - Element und  $\pi$  - Element eingeschoben werden.

× *Ich nicht komme.*

In diesem Falle ist die obige Regel sogar falsch, oder man muß sie durch zusätzliche Erklärungen ergänzen.

Allgemein aber sollte man die gewöhnliche Position von „nicht“ für Fälle, in denen

keine speziellen Verneinungen so bestimmen, daß „nicht“ steht :

- 1) vor den im Feld zwischen  $\pi$  und  $\varphi$  befindlichen präpositionsgebundenen Ortsausdrücken (Ich will heute nicht in die Schule gehen.).
- 2) vor den im  $\pi - \varphi$  Feld befindlichen Adverbien (Er arbeitet nicht fleißig.). (Man beachte das Problem im Fall von „nicht immer“ und „immer nicht“ : „nicht“ hinter „immer“ und ähnlichen Zeitbegriffen verstärkt ausnahmsweise die Negation bis zur Totalität. „immer nicht“ = nie).
- 3) schließlich kommt „nicht“ im  $\pi - \varphi$  Feld gewöhnlich hinter die dort befindlichen „freien“ Pronomen zu stehen, deren „Drang nach vorn“ sich also als stärker erweist.

## VI.

Werden zwei oder mehrere Sätze der zuerst in II. beschriebenen Satzform I. mittels von Konjunktionen aneinandergereiht, so gilt bekanntlich, daß, wofern das Subjekt dasselbe bleibt, im zweiten und allen folgenden Sätzen auf seine Wiederaufnahme verzichtet werden kann.

*Herr Müller wohnt in Düsseldorf, und Herr Müller arbeitet in Köln.*

*= Herr Müller wohnt in Düsseldorf und arbeitet in Köln.*

Dieser Fall ist so zu analysieren, daß der auf „und“ oder eine entsprechende Konjunktion folgende Satz keine selbständige Satzform ist, sondern eine Subform der beschriebene Satzform I. . Zu bemerken ist, daß der auf die Konjunktion folgende Satz auf jeden Fall nur mit seinem eigenen  $\pi$  - Element beginnen kann,

*× Er wohnt in Düsseldorf und jetzt arbeitet in Köln.*

zumindest wo dieser Satz noch ein  $\pi$  - Element besitzt und etwas mehr ist, als eine einfache, an eine Konjunktion gebundene Ergänzung wie etwa in „Er wohnt in Düsseldorf und manchmal auch in Köln.“

## VII.

Normale, kein Fragewort verwendene Fragesätze entsprechen im Deutschen im Prinzip der einfachen Umkehrung der Reihenfolge von  $\sigma$  und  $\pi$ . Die Grundform des Fragesatzes im Deutschen ist also

$\pi \sigma \dots \dots \dots ?$

*Geht ihr in die Schule ?*

Satzform II.

Deskription des Baus einfacher Sätze im Deutschen in bibaktischer Absicht.  
(Noriko Takamatsu)

Bezüglich  $\varphi$  gibt es keine Änderungen und die vorhin (in III) für den  $\pi \varphi$  Bereich formulierten Regeln gelten hier ohne Einschränkung für den Bereich  $\sigma \cdot \pi$ .

Natürlich können sämtliche Normalsätze des Deutschen (Satzformen I, III) sprachlich durch Betonung, schriftlich durch setzen des Fragezeichens in Fragesätze dem Sinn nach ungeformt werden. Diese Fälle sind aber gramatisch uninteressant. Eines der wichtigsten Merkmale der deutschen Sprache ist nämlich, daß Fragesätze im eigentlichen Sinn nicht durch Wortverwendung, sondern durch die Satzform gebildet werden.

### VIII.

Die Befehlsform im Deutschen, sofern nicht einfach durch Betonung oder Setzen des Ausrufungszeichen aus Normalsätzen gebildet, sondern syntaktisch bestimmt, entspricht in vielen Fällen genau der in VII. beschriebenen Satzform II ;

$\frac{\text{Fahren Sie nach Tokyo ?}}{\pi \quad \sigma}$

$\frac{\text{Fahren Sie nach Tokyo !}}{\pi \quad \sigma}$

Auch sonst und im Hinblick auf  $\varphi$  gelten dieselben Gesetze. Grammatisches Subjekt solcher Befehlsätze wird in den meisten Fällen die höfliche Anrede „Sie“. Außerdem ist als Subjekt noch möglich die 1. Person Nominativ Plural „wir“.

*Fahren wir nach Tokyo !*

Allerdings sind Imperative, deren grammatisches Subjekt „du“ ist, nach der obigen Form im gegenwärtigen Deutsch meist veraltet. Man sagt also nicht oft, „Fahr' du nach Tokyo !“, sondern „Fahr' nach Tokyo !“ Das grammatische Subjekt wird also in diesen Fällen nicht genannt. Bei Subjekt „ihr“ sind eher noch beiderlei Lösungen möglich. „Schreibt ihr diesen Brief fertig !“ oder „Schreibt diesen Brief fertig !“

### IX.

In VIII wurden Fragesätze ohne Verwendung von Fragewörtern analysiert. Zu leisten bleibt die Analyse von solchen Fragesätzen welche Fragewörter verwenden.

Diese Satzform ist geordnet nach dem Prinzip

$\beta\pi\sigma\cdots\cdots\cdots(\varphi)$

$\beta$  bedeutet dabei das Fragewort, welches in vielen Fällen jedoch nicht nur ein Wort, sondern eine ganze Wortgruppe sein kann, welche sich um ein darin enthaltenes eigentliches Fragewort gruppiert.

|  |   |   |
|--|---|---|
| <i>Warum fahren Sie nach Tokyo?</i>          | } | <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block;">Satzform III</div> |
| <i>Mit wem fahren Sie nach Tokyo?</i>        |   |   |
| <i>An welchem Tag fahren Sie nach Tokyo?</i> |   |   |

Auch hier gilt, daß die Reihenfolge der drei Elemente  $\beta \pi \sigma$  auf keinen Fall geändert werden kann und keinerlei Einschübe zwischen  $\beta$  und  $\pi$  erlaubt sind. Für den Bereich zwischen  $\sigma$  und  $\varphi$  gilt wiederum die in Abschnitt III beschriebene Regelmäßigkeit.

Grundsätzlich betrachtet ist Satzform III nichts anderes als Satzform II mit davorgesetztem Fragewort oder fragewortzentriertem Ausdruck. Das Interessante an deutschen Fragewörtern ist, daß sie nur in dieser einzigen Satzform ihre Wirkung entfalten können, oder sonst höchstens bei Einzelaussagen, die nur aus einem Wort bestehen (Abschnitt I). Jegliche andere Form des Auftauchens von Fragewörtern im Deutschen ist entweder fehlerhaft oder transformiert diese Fragewörter in eine Art von Relativpronomen (wie z. B. das „warum“ in ‚die Frage, warum ich nach Tokyo fahre……‘).

## X.

Die im Vergleich mit anderen Sprachen außergewöhnlichste Satzform des Deutschen ist die folgende Form, bei der auf ein aus Betonungs- oder Kontaktgründen an den Satzanfang gestelltes Element ( $\gamma$ -Element) sodann unmittelbar  $\pi$  und  $\sigma$  folgen.

$\gamma \pi \sigma \cdots \cdots \cdots (\varphi);$

|  |   |
|--|---|
| <i>Heute will ich nicht in die Schule gehen.</i> | <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block;">Satzform IV.</div> |
|--|---|

Die Schwierigkeiten, welche diese Satzform schafft, sind ähnlich wie im Falle von Satzform III zuerst einmal die, daß eine starke Tendenz besteht, nicht

$\gamma \pi \sigma$   
sondern  
 $\gamma \sigma \pi$

zu bilden, was ein grober Fehler ist. Kommt der Sprecher oder Schreiber in Gefahr einen solchen Fehler zu begehen, so gibt es meistens nur eine Möglichkeit, näm-



Deskription des Baus einfacher Sätze im Deutschen in bibaktischer Absicht.

(Noriko Takamatsu)

lich den Satz als vollkommen abgebrochen erscheinen zu lassen und den Eindruck zu erwecken als handle es sich um einen grammatisch vollkommen beziehungslos als Interjektion eingebauten Satz.

*Heute - ich war gerade bei der Arbeit - kam .....*

Das ist das Einzige, was möglich bleibt. Natürlich gilt es zu definieren, welche Gestalt das an den Anfang gestellte  $\gamma$ -Element haben kann. Dieses  $\gamma$ -Element kann zwar sehr vielgliedrig sein, es kann sogar Nebensätze etc. enthalten, kann selbst in vielen Fällen ein Nebensatz sein. Aber als wichtige Grundregel gilt, daß es als Begriffsreihe sinnmäßig miteinander verbundene oder ähnlichen Bereichen zugehörige Begriffe zu umfassen hat.

× *Heute in die Stadt gehe ich.*

ist unmöglich, weil die Ortsbestimmung und Zeitbestimmung als inhaltlich zu verschiedenartig empfunden werden. Auch

*Dem Bekannten das Buch gab er.*

ist unzulässig, weil Akkusativ- und Dativobjekt inhaltlich allzu verschiedene Satz-elemente sind. Eine große Zahl von Akkusativobjekten, eine große Zahl von Dativobjekten, eine große Zahl von Zeitbestimmungen zum  $\gamma$ -Element zu machen, ist aber, für sich betrachtet und wofern die Grenzen dazwischen nicht überschritten werden, durchaus möglich.

## XI.

Für alle bis jetzt besprochenen Satzformen gilt, daß die Möglichkeiten ihnen Wörter oder Ausdrücke vorausgehen zu lassen, außerordentlich begrenzt sind. Nicht möglich sind, wie zum Teil bereits gesagt, Sätze wie ;

× *Heute ich fahre nach Tokyo.*

× *Heute, warum fahren Sie nach Tokyo ?*                      *etc.*

Stellt man der Satzform II ein Adverb wie „heute“ voran, so ändert sich (sofern man von der Zeichensetzung absieht) der Satz Sinn vollständig, und es entstehen ganz andere Bedeutung tragende Sätze der Form IV.

*Fahren Sie nach Tokyo ?* → *Heute fahren Sie nach Tokyo.*

*Fahren Sie nach Tokyo !* → *Heute fahren Sie nach Tokyo.*

Es gibt aber eine begrenzte Zahl von Begriffen, welche sich ohne solche Schwierigkeiten und ohne daß sich der Satz Sinn ändert, an den Anfang jeder der beschrie-

benen Satzformen (I, II, III, IV) setzen lassen. Es sind dies einmal koordinierende Konjunktionen wie „aber“, „und“, „denn“, „sondern“ usw.. Die Eigenschaft dieser Konjunktionen ist ferner die, daß sie auch dazu benützt werden können, alle Sätze der beschriebenen Formen zu Satzketten zu verbinden.

Welche Wortart und was für ein Satz nach diesen Konjunktionen folgt, ist also vom Standpunkt der Konjunktion aus betrachtet nahezu bedeutungslos<sup>2)</sup>

Er wohnt in Düsseldorf und dort wohnt auch seine Familie.

I

IV

Wann sind Sie mit dieser Arbeit fertig, und was machen Sie dann ? etc.

III

III

In ähnlicher Weise jeder der beschriebenen Satzformen voranstellbar sind von dem Hauptsatz oft durch Komma getrennte Vorglieder wie „ja“, „nein“, „doch“, „also“ usw..

*Bitte lesen Sie dieses Buch !*

*Doch, das ist richtig.*

Wie das vorletzte Beispiel bereits zeigt, ist eine weitere Eigenheit der in diesem Abschnitt XII besprochenen koordinierenden Konjunktionen und Vorglieder die, daß sie (mit wenigen Ausnahmen) nicht als  $\gamma$ -Element am Anfang der Satzform IV benutzt werden können. Der „Bitte +  $\pi$  +  $\sigma$  + ...“ -geordnete Satz ist also keine Satzform IV, sondern eine Satzform II mit davorgesetztem „bitte“.

## XII.

Den schwierigsten Teil der deutschen Satzbaus bilden diejenigen Nebensätze die denen das  $\pi$ - Element infolge von Verwendung bestimmter Konjunktionen oder aus anderen grammatischen Gründen an das Nebensatzende gehört. Die betreffenden Konjunktionen wie „weil“, „wenn“, „als“, „obwohl“ etc. sind von allen übrigen deutschen Konjunktionen zu unterscheiden und ihr Fall sei hier zuerst behandelt. An den Anfang des Nebensatzes tritt in diesem Fall, eine entsprechende Konjunktion oder ein um eine solche Konjunktion gruppierter Ausdruck. Darauf folgt zumeist das  $\sigma$ - Element des betreffenden Nebensatzes. Der darauf folgende Raum wird als frei behandelt, also wie in Satzform I der Raum zwischen  $\pi$  und  $\varphi$ . Auf jeden Fall bildet  $\pi$  das Schlußelement des Nebensatzes.  $\varphi$ , falls vorhanden, geht  $\pi$  direkt voraus. Die Reihenfolge der verbalen Elemente am Nebensatzende sei, da zumeist bekannt, nur durch eine

Deskription des Baus einfacher Sätze im Deutschen in bibaktischer Absicht.  
(Noriko Takamatsu)

Beispielserie dargestellt.

*Wenn ich nach Tokyo fahre, .....*

*Wenn ich nach Tokyo fahren muß, .....*

*Als ich nach Tokyo gefahren bin, .....*

*Als ich nach Tokyo habe fahren müssen, .....*

*Obwohl das Gepäck hat nach Tokyo geschickt werden müssen, .....*

Wie zu beobachten wird allerdings, wo  $\varphi$  zweiteilig wird und folglich drei einander untergeordnete verbale Elemente auftreten, wieder zu einer  $\pi \varphi$ -Ordnung am Satzende übergegangen. Wo schließlich vier oder mehr verbale Elemente auftreten, wird sogar dieses Prinzip aufgeben und hinter dem einführenden konjunktionalen Element folgt ein einfacher Satz von der Form I.

Dies alles ist aber nicht so wichtig und die gewöhnlich Grundform des betreffenden Nebensatzes bleibt dennoch :

$\delta \sigma \dots (\varphi) \pi$       Satzform V

wobei natürlich  $\sigma$  das einführende konjunktionale Element ausdrückt.

Zusätzlich ist zu bemerken, daß, obgleich das  $\pi$ -Element im Prinzip Nebensätze der geschilderten Form von hinten begrenzt, solche Nebensätze ähnlich wie in dem in III beschriebenen Falle ein Nachfeld haben können.

*Weil Hans fleißiger war als Erich, .....*  
(Nachfeld)

Wiederum aber gilt, daß das, was im Nachfeld steht, ohne Schwierigkeiten mit in den eigentlichen Nebensatz aufgenommen werden kann.

*Weil Hans fleißiger als Erich war, .....*

Unter die hier beschriebene Kategorie von Nebensätzen fallen natürlich auch alle an die Konjunktion „daß“ gebundenen Nebensätze mit indirekter Rede.

### XIII.

Unter die in XII beschriebene Kategorie von Nebensätzen fallen außerdem die meisten, die Form eines Nebensatzes annehmenden indirekten Fragesätze.

(Ich weiß nicht,)  $\frac{\text{warum}}{\delta} \frac{\text{Herr Müller nach Tokyo}}{\delta} \frac{\text{fährt.}}{\pi}$   
 (Sie fragte mich,)  $\frac{\text{wer}}{(\delta\sigma)} \frac{\text{heute}}{\pi} \text{komme.}$

Das erste Beispiel zeigt, daß das den Nebensatz einleitende Fragewort genauso wie die in XII beschriebenen Konjunktionen fungiert, und deshalb ebenso als  $\delta$  - Element bezeichnet werden kann.

Das zweite Beispiel zeigt, daß allerdings Fälle existieren, in denen  $\delta$  - Element und  $\sigma$  - Element zu einem einzigen Wort verschmelzen. Dieses Element sei dann als  $(\delta\sigma)$  - Element bezeichnet.

#### XIV.

Zumindest ebenso wichtig wie die Bestimmung der inneren Struktur von Nebensätzen der in XII und XIII beschriebenen Form ist aber die Bestimmung ihres Verhältnisses zu den ihnen übergeordneten Hauptsätzen. Allgemein gesagt folgt der Nebensatz dieser Art entweder dann, wenn der übergeordnete Hauptsatz beendet ist,

*Ich fahre nach Kamakura, wenn er morgen nicht kommt.*

*Ich weiß nicht, wann Frau Schultze kommt.*

oder der Nebensatz als Ganzes wird behandelt wie das  $\sigma$  - Element der Satzform IV und geht voraus.

*Wenn er morgen nicht kommt, fahre ich nach Kamakura.*

*Wann Frau Schultze kommt, weiß ich nicht.*

Der nach dem Komma folgende Hauptsatz beginnt also im letzteren Falle gewöhnlich mit den Elementen  $\pi \sigma$ , und seine Konstruktion hat insofern den für die Satzform IV formulierten Gesetzen zu gehorchen.

Der in diesem Falle wichtigste Punkt ist aber der, daß Nebensätze der in XII beschriebenen Form unter normalen Bedingungen niemals einem F r a g e s a t z der Form II vorausgehen können, ohne daß die grammatische Grundform des Fragesatzes verlorengeht,

× *Wenn Herr Meyer morgen nicht kommt, fährt Herr Müller nach Kamakura ?*  
 ist also falsch. Und die einzige mögliche Methode eine solche Frage zu stellen, ist die

Deskription des Baus einfacher Sätze im Deutschen in bibaktischer Absicht.  
(Noriko Takamatzs)

folgende ;

*Fährt Herr Müller nach Kamakura, wenn Herr Meyer nicht kommt ?*

Diese Regel gilt aber nicht, wenn der Hauptsatz ein B e f e h l s s a t z in Satzform II ist.

*Wenn Herr Meyer nicht kommt, fahren Sie nach Kamakura !*

ist also möglich.

Für die in Abschnitt XIII beschriebenen Nebensätze gelten, grob gesprochen, genau dieselben wie die bisher in diesen Abschnitt formulierten Regeln. Nur eine geringe Zahl von Ausnahmen besteht im Falle von Sätzen wie dem folgenden.

*Wo Herr Meyer wohnt, wissen Sie nicht ?*

dabei bringt aber der Hauptsatz mehr als eine normale Frage zum Ausdruck. Er enthält vielmehr eine rhetorische Frage und die Antwort ist bereits dem Gesprächspartner in den Mund gelegt : „Natürlich weiß ich das !“

## XV.

In die gleiche, zuerst in XII beschriebene Kategorie von Nebensätzen fallen schließlich auch alle Relativsätze. und hier begegnet man genau denselben wie den in XIV beschriebenen Problemen.

..... ,  $\frac{\text{welchen ich in Tokyo gekauft habe.}}{\delta \quad \sigma \quad \pi}$   
..... ,  $\frac{\text{mit dem ich in Tokyo gesprochen habe.}}{\delta \quad \sigma \quad \pi}$   
aber  
..... ,  $\frac{\text{der damals in Tokyo wohnte.}}{(\delta\sigma)}$

Die das Verhältnis von Nebensatz und Hauptsatz ordnenden grammatischen Gesetze sind für die in diesem Abschnitt XV beschriebenen Relativsätze jedoch ganz andere als im Falle der in XII und XIII beschriebenen Nebensätze.

*Das Gebäude, welches Sie sehen, ist 100 Jahre alt.*

*Er kaufte ein Haus, welches 100 Jahre alt war.*

*Wie alt ist das Gebäude, das er gekauft hat ?*

Wie die Beispiele zeigen, schließen sich die betreffenden Relativsätze einfach an dasjenige Nomen (oder auch Pronomen) im Hauptsatz an, zu welchem eine Beziehung besteht. Dabei kann der Hauptsatz jede beliebige Form haben.

Nachdem der Relativsatz beendet ist, geht der Hauptsatz, wofern er noch nicht beendet ist, einfach normal weiter.

## XVI.

Zum Schluß ist noch bezüglich der Satzformen II (Abschnitt VII), III (Abschnitt IX), IV (Abschnitt X), V (Abschnitt XII) eine wichtige Einschränkung zu machen. Das Grundmuster dieser Satzformen wurde als

$\pi \sigma \dots$  (Satzform II)

$\beta \pi \sigma \dots$  (Satzform III)

$\gamma \pi \sigma \dots$  (Satzform IV)

$\delta \sigma \dots \pi$  (Satzform V)

dargestellt, und im allgemeinen gilt natürlich, daß bei diesen Satzformen das  $\sigma$ -Element an zweiter (Satzform II und V) oder dritter Stelle (Satzform III und IV) steht, aber hier gibt es auch Ausnahmen wie die folgenden Beispiele zeigen :

Kommt *morgen* Herr Meyer ? (Satzform II)

Warum kommt *morgen* Herr Meyer ? (Satzform III)

Am Dienstag kommt *meistens* Herr Meyer. (Satzform IV)

Wenn *morgen* das Wetter gut ist, ... (Satzform V)

Adverbiale Zeitbestimmungen oder andere Satzelemente, deren „Drang nach vorn“ besonders stark ist, können also das  $\sigma$ -Element u. U. aus seiner natürlichen Position verdrängen und auf einen Platz weiter hinten verweisen. Diese Fälle sind aber nicht so häufig, daß es nötig wäre, sie als besondere Satzformen zu klassifizieren. Der Sprachlernende sollte sich also vor allem die 5 Grundsatzformen der deutschen Sprache in der zuerst beschriebenen Form einprägen.

Daß die deutsche Sprache außer den in diesem Text beschriebenen Grundsatzformen und Satzformen noch weitere Konstruktionen kennt, bedarf natürlich keines Beweises. Aufgabe dieser Arbeit war es dagegen, die hauptsächlichen, gebräuchlichsten Formen zusammenzustellen.

Deskription des Baus einfacher Sätze im Deutschen in bibaktischer Absicht.  
(Noriko Takamatsu)

**Anmerkungen**

- 1) Sonderbarerweise hat sich die einfache, direkte Analyse von Fragen der deutschen Satzform seit vielen Jahrzehnten nicht wesentlich weiterentwickelt. So finden sich Gedanken der ältesten und naivsten Grammatiker bis heute im Werke moderner Autoren wie etwa die Regel, daß beim Transskribieren von Dativ- und Akkusativobjekt in pronominaler Form sich die Reihenfolge ins Gegenteil, Akkusativ vor Dativ, verkehrt, obgleich diese Regel nicht immer zutrifft. Dies zeigt einmal, wie wenig kreativ moderne Grammatiker nicht selten zu sein pflegen. Es zeigt außerdem wie unkritisch die wenigen praktischen Regeln, welche die alte Grammatiktheorie formuliert hat, übernommen werden.
- 2) Natürlich gibt es mit den jeweiligen Konjunktion verbundene spezielle Probleme. Z. B. müssen zwei Hauptsätze, welche durch „denn“ verbunden sind, so aufeinanderfolgen, daß der erste Satz das Resultat der zweite Satz die Ursache angibt. Diese Reihenfolge läßt sich im Gegensatz zu der bei der sonst natürlich auch ganz anderes funktionierenden Konjunktion „weil“ nicht ändern, oder es wird nötig „denn“ mit der unechten Konjunktion „deshalb“ zu vertauschen. „Er kommt nicht, denn das Wetter ist schlecht“. → „Das Wetter ist schlecht, deshalb kommt er nicht“.

(附記：本稿は、昭和54年度「学校法人札幌大学研究助成費」から助成を受けた共同研究の成果の一部である。記して謝意を表する。)